

Rechtsstaat am Prüfstand

Autoren aus Deutschland, der Ukraine und Österreich referierten und diskutierten bei der zweiten Veranstaltung der „FREIRAUM“-Diskussionsreihe über Rechtsstaatlichkeit und Menschenwürde.

Rechtsstaat am Prüfstand“ lautete das Thema der „FREIRAUM“-Diskussion am 20. Februar 2017 im Innenministerium in Wien. „Widersprechen Sie mir bitte gerne“, forderte Innenminister Wolfgang Sobotka seine Gäste aus Kunst, Literatur und Medien zum offenen Diskurs auf. Am Podium referierten und diskutierten die Rechtsanwältin und Autorin Seyran Ateş, der ukrainische Schriftsteller Andrei Jurjewitsch Kurkow, der Schriftsteller Ludwig Laher und der stellvertretende Chefredakteur der „Kleinen Zeitung“, Thomas Götz. Moderiert wurde die Diskussion von Theaterregisseur Alexander Hauer.

Wandelnder Unsicherheitsfaktor. Geboren in Russland und aufgewachsen in der Ukraine, weiß Andrei Kurkow, dass Rechtsstaatlichkeit keine Selbstverständlichkeit ist. Zum Auftakt der Veranstaltung las der Schriftsteller ein Kapitel aus seinem Roman „Die Welt des Herrn Bickford“. Darin erzählt er die Geschichte eines jungen Matrosen, der mit einer Zündschnur in der Hand durch die Taiga wandert und dabei tiefe Einblicke in den Lebensalltag von Menschen gewinnt, die mit Krieg und diktatorischen Strukturen aufgewachsen sind. In einer Welt, die von der Angst vor Terror und der verlorenen Hoffnung auf Reformen geprägt ist, verliert auch der Protagonist zwischendurch den Glauben an das System und spielt mit dem Gedanken, alles in die Luft zu sprengen. Auf Russisch ist der Roman vor 24 Jahren erschienen, die deutsche Übersetzung folgte erst jetzt, die Themen sind heute genauso aktuell wie damals.

Rechtsstaat als Selbstverständlichkeit? „Wir leben in Europa im Luxus der Freiheiten. Wir können uns darauf verlassen, dass der Rechtsstaat Unrecht



Diskussionsreihe „FREIRAUM“ im Innenministerium: Alexander Hauer, Thomas Götz, Andrei Jurjewitsch Kurkow, Rechtsanwältin Seyran Ates, Innenminister Wolfgang Sobotka, Ludwig Laher.

aufklärt“, sagte die in Deutschland lebende Rechtsanwältin und Autorin mit türkisch-kurdischen Wurzeln, Seyran Ateş. Illustriert durch ein Beispiel aus Zeiten des NS-Regimes machte Ludwig Laher auf den möglichen systematischen Machtmissbrauch aufmerksam und bezeichnete Rechtsstaatlichkeit in Diktaturen als „trojanisches Pferd“, unter dessen Deckmantel Verstöße gegen die Menschenwürde begangen würden.

„Wir müssen heute genau darauf schauen, wer die Demokratie für seine eigenen Zwecke instrumentalisiert und nicht damit einverstanden ist, dass auch andere von der Freiheit in unserer Ge-

sellschaft profitieren“, sagte Ateş, die als Anhängerin des „Verfassungspatriotismus“ die Werte der Verfassung als verbindendes Element unserer Gesellschaft sieht.

Wie viel Widerstand verträgt der Rechtsstaat?

„Sowohl bei Chaos als auch bei Überregulierung stößt der Rechtsstaat an seine Grenzen“, sagte Innenminister Sobotka. Genügend Raum für „Widerständigkeit“ sieht Laher als Schlüssel zu einem funktionierenden Diskurs in einer demokratisch or-

ganisierten Gesellschaft: „Diese Widerständigkeit zeichnet sich dadurch aus, dass man Menschen, die Positionen durch Machtstrukturen vertreten, mit offenem Visier begegnen kann und diese Positionen in Frage stellen darf.“

Die kritische Infragestellung passiere oft auch durch die Medien. Diese hätten in einem funktionierenden Rechtsstaat eine klärende Funktion und müssten daher ihre kritische Stimme erheben. „Dies sollte allerdings mit Augenmaß passieren und nicht in Gehässigkeit abrutschen“, sagte der stellvertretende Chefredakteur der „Kleinen Zeitung“, Thomas Götz.

Widerstand könne auf individueller Ebene aber auch zu Verweigerung bis hin zur Korruption und auf kollektiver Ebene zu gewalttätigen Bewegungen führen. Richte sich der Widerstand gegen die Verfassung, entstünden staatsfeindliche Verbindungen, die den Rechtsstaat aushöhlen. Wichtig sei hier eine Balance zwischen individuellen Bedürfnissen und staatlichen Notwendigkeiten, sagte Innenminister Wolfgang Sobotka. Aber auch die Einstellung zur Gesetzestreue und das Unrechtsbewusstsein der Menschen spiele hier eine wesentliche Rolle. Allem zugrunde, und darauf konnten sich die Podiumsgäste einigen, liege das Prinzip der unantastbaren Menschenwürde.

Anna Freinschlag

FOTO: KARL SCHÖBER

DISKUSSIONSREIHE

„FREIRAUM“

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „FREIRAUM“ diskutieren über Einladung von Innenminister Wolfgang Sobotka Künstler, Literaten und Journalisten regelmäßig sicherheitspolitisch relevante Fragen zu Gesellschaft und Sicherheitspolitik im Spiegel von Kunst, Philosophie und Medien. Thema der ersten „FREIRAUM“-Veranstaltung am 20. Dezember 2016 war „Unruhe bewahren: Solidarität – Rechtsstaatlichkeit – Utopie“.